

Bezugs-Preis

In der Hauptausgabe oder dem Ausgabe...

Diese Nummer kostet auf allen Bezugsstellen...

Redaktion und Expedition: 163 Herzogstr. 222...

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig...

Anzeigen-Preis

Die 6gepaltenen Zeitzeile 25 J. Reflektanz unter dem Redaktionsstich...

Kundenschein für Anzeigen: Abend-Ausgabe: samstags 10 Utr. Morgen-Ausgabe: samstags 4 Utr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten. Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.

Die Expedition: 11 wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr. Druck und Verlag von G. W. Weg in Leipzig...

Nr. 664.

Freitag den 30. Dezember 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

- * Oberst Leutwein ist heute früh an Bord der „Lucie Boermann“ in Hamburg eingetroffen.
* Infolge der bereits heute morgen gemeldeten Massenvergiftung in Prag sind 3 Personen sehr schwer, 9 erbedlich, und 18 leicht erkrankt.
* Die Sitzung der Ministerkonferenz in Oesterreich soll sich bis zur Rückkehr des Kaisers aus Pest, also 10 Tage, hinziehen.
* Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die auf Grund des Paragraphen 14 erlassenen Verordnungen, die das halbjährige Budgetprovisorium betreffen.
* Der rumänische Ministerpräsident Sturza hat die Demission des Kabinetts dem König überreicht.

Ernst von Koerber.

Herr Dr. Ernst von Koerber, Ministerpräsident und Minister des Innern seit dem 18. Januar 1900, Justizminister, als Spens-Bodens Nachfolger, seit dem 18. Oktober 1902, hat für sein Rücktrittsgesuch die Genehmigung seines höchsten Herrn erhalten...

als er die geistige Kapazität, welche in den eindringenden Augen seines südländischen Merkmal nicht verleugnenden Kopfes sich offenbart, für die undankbarsten aller Pflichten bereitwillig anbot. Er war weit mehr ein Gentleman, im Sinne der staatlich und gesellschaftlich arbeitenden britischen Gentry, als die hochmütigen Aristokraten, die den Verfassungsreformer, den Umgestalter der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und den Eisenbahnpolitiker, wegen seines Tranges nach Beschäftigung zuerst über die Kaiserin ansetzten...

wird, ohne Zorn und ohne Schmerz die letzte Periode der Koerberischen Ministerpräsidentschaft zu betrachten. Man hat für ihn, wenn man zusammenfaßt, sofort einige dem Reiche Büchmann und Bülow nicht ferne Bilder in Bereitschaft, die Bilder von Bismarck und von den Tansais, die wie der Ministerpräsident des „arbeitsfähigen Parlaments“ in Unselbstigkeit, in der Erfolglosigkeit, in der ewigen Verdamnis trübenden Herr von Koerber hat am 5. Februar 1900 sich seiner Mission damit unterzogen, daß er auf der von ihm eiderufenen Verständigungskonferenz ankam, des die Konsolidierung hindernden nationalen Streites eine „Politik der Eintracht und wirtschaftlichen Fortentwicklung“ umriß...

er die Fägel in der Hand hielt, bei der Rechtfertigung im Parlament fast sich ins Unrecht gesetzt, weil er die Loyalität beging, allzu fest sein zu wollen. Bei den Diskussionen über Jansbrück hatte er, so sehr ihn die Ergebnisse mitgenommen hatten, noch außen hin Wort des Bedauerns um das vergessene Blut. Dieser Augenblick ist nicht mehr viel erwähnt worden; aber er war der Augenblick des Verhängnisses, damals zerrißten Sympathien, die freundschaftliche Haltung der Deutschen schlug in Feindschaft um. Nicht die Blut der enttäuschten Christlichsozialen, die kaum vergaßen, daß der Kaiser zu Luzers Geburtstag nicht gratuliert hatte, nicht die sozialdemokratischen Demonstrationen in Wien haben Koerbers Posten erschüttert, sondern die unhöfliche Behandlung des Abgeordneten von Erlar und andere Befandungen, zu denen Herr von Koerber sich fortziehen ließ, weil ihn der Unterrichtsminister Dr. von Hertel wichtiger war als die deutsche Fortschrittspartei und die deutsche Volkspartei...

Ueber die Situation schreibt unser Wiener F.-Korrespondent:

Wien, 29. Dezember. Dr. von Koerber hat als Chef des Kronministeriums demissioniert, ein neues Kronministerium tritt an die Stelle des bisherigen. Was aber weiter? Das ist das Charakteristische der neuesten Krise, daß eigentlich keine Handlung in Sicht kommt, daß kein Entschluß erfolgt, daß kein politisches Programm auf die Tagesordnung gelangt. Man hat dem Kabinett Koerber nachgelassen, daß es ein Gegner der Arbeitsschichtigkeit, also eigentlich ein Gegner des Parlamentarismus geworden ist; wäre dieser Vorwurf ein vollkommen berechtigter, dann müßte jetzt ein parlamentarisches Ministerium das Erbe Koerbers antreten. Wo ist es? Einige warten und räumen, es läßt vielleicht doch eine Hebererhebung möglich. Hat aber diese Hebererhebung, ein schäblicher Versuch einer Parteien-Koalition, Aussicht auf Bestand? Schmeichelt und der Grund ist ein zweifelhafter, durch Termine anzuhalten, und doch ein tiefgreifender. Das gegenwärtige Abgeordnetenhaus hat noch ein Nächstes zu leben; wer hat den Mut, behaupten zu wollen, daß die feindlichen Kräfte in Köhnen der Reumutigen im Stande wären, sich atomistische Konzeptionen zu machen? Der alte Nummer in der inneren Politik Oesterreichs hält also an. Zu einem politischen Regierungsprogramm, ob liberal oder reaktionär, ob freibüchlerisch oder schutzheilerisch, ob sozial oder antisozial, niemand, gelangt man nicht wegen der nationalen Frage. Der nationalen Frage? Was wenn es nur eine nationale Frage gäbe. Die große deutsche Frage, man täusche sich darüber nicht, hat eine andere Dimension in den Sünderländern, wie in den Alpenländern; ja sie trägt überdies noch andere Dimensionen in Böhmen, in Mähren und in Schlesien. Die möglichen Arrangements in national-technischer Beziehung für Böhmen sind unmöglich für Mähren, und in Schlesien kommt noch das Verhältnis zu den Polen hinzu. Und die Angliederung an die Polen? Ein offenes Geheimnis ist es, daß dies eine Auslieferung der

Seuilleton.

Um jeden Preis.

Verschiedene, sorgfältig in Papier eingeschlagene Gegenstände kamen zum Vorschein, die aber so flach waren, daß sie nur Plausivkräfte oder Photographien enthalten konnten. Einen dieser Gegenstände suchte er heraus, nahm die Papiere ab und hielt jetzt eine Photographie in der Hand. Dann trat er schnell auf den Engländer zu, der den Minister nicht einen Moment aus den Augen gelassen hatte, und hielt ihm, ohne ein Wort zu sagen, das Bild entgegen. Kaum hatte Broad einen Blick darauf geworfen, als er mit einem unterdrückten Fluch halb aus seinem Sessel entvorfuhr, gleichzeitig mit seiner rechten Hand nach der Gegenwand greifend. Dann lag seine Hand in seine innere linke Rocktasche und zog eine Ledertasche hervor, der er eilhaft eine Photographie entnahm. Nur einen flüchtigen Blick warf er darauf, um sie dann wieder in die Tasche zurückzustecken zu lassen. „Gibt denn das mit dem Teufel zu?“ stieß er halb laut. Er war ordentlich blaß geworden, — der sonst so phlegmatische Mr. Broad.

fünfhunderttausend Francs — eine halbe Million, Mr. Broad, — für den Namen des Verräters.“ Broads blaße Wangen röteten sich eine Spur beim Kennen dieser Summe. Seine Stirn mochte mit blüheriger Geschwindigkeit arbeiten. Was wußten denn diese verdammten Japaner? Konnten sie wirklich den Verräter? — Warum offerierten sie ihm dann eine halbe Million? — Und wo um alles in der Welt hatten sie das Bild der Delfa Torre her? Broads von dieser Aufnahme, von der er das einzige Exemplar zu besitzen glaubte! — Er hatte doch selbst die Platte an sich genommen! Woher also kamte das andere? Doch er mußte antworten! Er nahm sich zusammen und antwortete mit einer Gegenfrage. „Darf ich Euer Excellenz einen Vorschlag machen? Ich werde an meinen Vorgesetzten telegraphieren, und gibt er dazu die Einwilligung, so werde ich Ihnen die Motive meines Handelns darlegen. Auch den Namen des Verräters sollen Sie dann erfahren, Excellenz. Ich stelle dabei nur eine Bedingung.“ „Die ist?“ „Dah Sie mich — uns — dann in Ihren Dienst nehmen.“ „Ueberzeugen Sie mich von der Ehrlichkeit Ihrer Absichten und es soll geschehen“, versicherte der Kriegsminister, der wieder Platz genommen hatte an seinem Schreibtisch. „Das wird nicht schwer fallen“, meinte Broad zurecht, „und“ — fügte er hinzu, — „bei den fünfhunderttausend Francs bleibt's doch auch!“

Der Minister nicht mit dem Kopfe. „Schön, dann will ich jetzt mein Telegramm aufsetzen“, sagte Broad und zog eine Füllfeder aus der Tasche. Dama-Sama reichte ihm einen Block Papier und Broad schrieb, nachdem er ein Weilchen in einem Buche geblättert hatte, das er bei sich trug: „Lord Harry Burton, Trafalgar Square London. Lefio wohlbehalten angekommen. Schönes Wetter. Schönes Land. Wünsche, du könntest es auch sehen. Gruß aus der Ferne.“ James.“ Köhnelnd überreichte er dem Minister das Telegramm. „Sie würden ja doch nachsichtigen lassen, Excellenz“, meinte er, „also lesen Sie es lieber gleich.“ Der Marquis blickte auf das Blatt und versuchte so gut wie möglich seine Hebererhebung zu verbergen. „Lord Harry Burton? Ein Peer von England, in diese Affäre verwickelt? Er reichte das Blatt dem Chef der geheimen Division, der mit einem Bleistift einige japanische Zeichen in sein Notizbuch machte. „Kopiert das Telegramm!“ brummte Broad in sich hinein. „Na, meinetwegen!“ Eine Debatte wurde gerufen und beauftragt, das Telegramm sofort zu belogern. „Indessen bleiben Sie mein Gefangener, bis die Antwort auf Ihre Depesche eintrifft“, wandte sich der Minister jetzt an Broad. „Sie dürfen sich frei bewegen, wie Sie

wollen. Nur muß ich Ihnen zwei Mann zur Bewachung mitgeben. In drei Stunden dürfte Antwort auf Ihr Telegramm hier sein. Stellen Sie sich, bitte, dann wieder ein. Sind Sie einverstanden?“ Broad stand auf und verbeugte sich. „Vollkommen“, erwiderte er. „Nur kann das Telegramm frühestens in sechs Stunden beantwortet sein — wie die Dinge liegen. Ich werde mich indessen etwas restaurieren, und in sechs Stunden Euer Excellenz wieder meine Aufwartung machen.“ „Dann werde ich die nötigen Anweisungen geben“, sagte der Minister. Und so geschah es. Fünfzehn Minuten später schied Broad durch die Straßen Lefios, begleitet von zwei Japanern, anscheinend Freunden, die sich alle Mühe gaben, dem Fremden die Schonstürdigkeiten ihrer Stadt im schönsten Lichte zu zeigen. Nur schade, daß die Leute nicht englisch sprechen konnten — oder nicht wollten und daß auch Broads Gedanken ganz wo anders weilten. „Spielt die Delfa Torre auch mit mir ein Doppelspiel? Unmöglich! Wo stammt dann aber das Bild her?“ Sein Kopf schmerzte bereits, aber eine Antwort auf seine Fragen hatte er nicht gefunden. — — — — — Kaum hatte Broad das Zimmer des Kriegsministers verlassen, als der Chef der geheimen Division aus seinem Sessel emporsprang und ihn zum Schreibtisch des Ministers hinüberzog. Dann machten sich beide Männer daran, die Hülsen von den anderen Gegenständen des Sekretens zu entfernen. Bald hatten sie auch gefunden,

Rückenden an die Polen bedeuten würde. Nicht auszubedenken alle die Schwierigkeiten. Zugleich wird es, nur ersehen muß man es, endlich einmal wieder zu einem Kooperationsvertrage kommen. Dieses Parlament aber scheint die innere Kraft verloren zu haben; die Vertreter der gegenwärtigen Parteien sind teils im Kampfe der Abstraktion, teils im Kampfe mit der Konkurrenz der extremen Fraktionen tendenziell geworden oder zum Aufschauen verurteilt. Zunächst aber will die Krone, daß das alte Kabinett, natürlich ohne Dr. von Reeder an der Spitze, verbleibe, als Geschäftsministerium. Es gilt das Budget erledigen und vor allem Geld zu schaffen. Geld, Geld und Geld! Für das Meer in erster Reihe. Werden das die Parteien dem neuen Ministerium bewilligen? Wohlbedeutend. Der Herr Reichsminister dürfte von den Deutschen als eine Art Sündenbock betrachtet werden und sie werden eine gewisse Kritik Stoffenfallstand gewöhnen, wenn es ihre radikalen Ministermänner gestatten. Und die deutschen Parteien? Einen Erfolg können sie nicht verzeichnen. Und die Zukunft ist ungewiß.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Hauptmann Franke Audienz beim Kaiser.
Der aus Südwestafrika heimgekehrte Hauptmann Franke wurde, wie schon gemeldet, gestern dem Kaiser in längerer Audienz empfangen. Der Kommandeur besprach mit ihm auf das eingehendste die Ursachen des Aufstandes, die Lage der Kolonie und die zukünftige Gestaltung im Verwaltungsbereich. Vorher war Hauptmann Franke zur Kaiserin geleitet worden, die ihn in Deutschland herzlich willkommen hieß und sich nach den in das Schwergelände übergegangenen Schwereiten erkundigte. Dann stellte sie Hauptmann Franke ihren Söhnen und der Prinzessin Victoria Luise vor, die sämtlich im Neuen Palais anwesend waren.

Neue Truppentransporte.

Nach der „Presse“ scheint über weitere Truppentransporte nach Südwestafrika erst Bescheid gefaßt werden zu sollen, wenn die möglichen Stellen des Bezirks Oberst Deumling entgegengenommen hat, der vornehmlich heute in ganz früher Stunde an Bord der „Rauhe Meeremann“ in Hamburg eintrafen wird. Der Dampfer „Thonia“ von der Hamburg-Amerika-Linie ist nun doch für den Truppentransport in Aussicht genommen; doch steht entgegen anderseitigen Mitteilungen ihr Abfahrtsdatum noch nicht genau fest.

Heimförderung von Leichen.

Ueber die Heimförderung der Leichen aus Südwestafrika hat jetzt der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahndirektion, die Generaldirektion der Eisenbahnen in Flöha-Verdingen und die Eisenbahnkommission folgenden Erfolg berichtet:

Die Leichen der während des Krieges in Südwestafrika gefallenen oder verstorbenen Angehörigen der Schutztruppen werden von der Weimarer-Linie mit ihren Dampfern vom Schwabgebirge nach Hamburg schiffbrücken übergeführt werden. Ich bin von Dr. Walschitz dem Kaiser und König ermächtigt worden, zu genehmigen, daß die Förderung auch auf den Strecken der preussisch-sächsischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen in Elb-Verdingen freigegeben wird. Die Dienststellen sind hiernach alsbald zu veranlassen. Die Egl. Eisenbahndirektion in Kitzingen über die Zeit des Eintreffens der einzelnen Transporte und die Namen der Verstorbenen rechtzeitig Nachricht zu geben, wird nach Benehmen mit den übrigen am Bestattungsweg beteiligten Eisenbahnen dafür Sorge zu tragen, daß Bergführungen in der Beförderung auf der Eisenbahn vermeiden werden. Die Herren Eisenbahnkommissionäre mögen den ihrer Aufsicht unterstellten Betriebsbahnen die Bewilligung der Bergführung gleichfalls empfehlen.

Der russisch-japanische Krieg.

Eine Neuherung des Kapitän Klado.
Der gegenwärtig als Zeuge in der Guller-Affäre in Paris weilende russische Kapitän Klado erklärte dem vorigen Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“, daß Kuffangen der Hauptursache des Geschehens von der Seite der Russen gewesen sei, da die Apparate nur auf eine Entfernung von 35 Meilen wirkten und die Röhre über 40 Meilen entfernt war. Das Misslingen durch die Angländer würde nur beweisen, daß sie ein mit einem Funkentelegraphenapparat versehenes Fahrzeug in der Nähe der russischen Flotte hatten, was zu England's Ungunsten sprechen würde.

Ermennungen.

Nach dem „Kölnischen Journal“ ist der Kommandeur der 9. Kavalleriebrigade v. Witte zum Kommandeur des IX. Armeekorps und der Kommandeur der 33. Infanteriebrigade Graf zum Kommandeur des XXI. Armeekorps ernannt worden.

Graf Wastischilow.

Er zum Chef des russischen Roten Kreuzes an Stelle von Alexanderowitsch ernannt worden, der seine Demission

gegeben hat. Das Rote Kreuz hat seit Beginn des Krieges 25 000 Betten für die Lazarette ausgerüstet; augenblicklich beginnt sich Mangel an Geld bemerkbar zu machen.

Die in Singtai beschlagnahmte Munition.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ telegraphiert: Die in Singtai beschlagnahmte russische Munition bestand aus 3 500 000 Patronen. Im 1900 waren immer in einem halben Jahre vertrieben. Die chinesischen Behörden in Kalgan beschlagnahmten weitere 2000 Patronen, die ebenfalls die gleiche Zahl von Patronen enthielten. Die russische Gesandtschaft sucht die Patronen zu reklamieren, indem sie erklärt, daß dieselben für die russische Gendarmenwache bestimmt gewesen seien. Die Chinesen wußten sich aber, warum es dann notwendig gewesen sei, sie in das Land zu schmuggeln. Die Japaner verweigerten die Sache und drängten darauf, daß China seine Pflichten als neutrales Staat erfülle.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 30. Dezember.

Eine Episode vom Breuentage der Genossen.

Auf dem sozialdemokratischen Breuentage hat Dr. Krons über die Schlußfrage referiert und dabei dem preussischen Staat in leider durchaus nicht unbedeutender Weise die Revidieren gelassen. Wie fürjörpand der preussische Staat sei, beweise eine Ministerialverfügung, nach der in Massen von über hundert Schülern zwar auf eine zweite Lehrkraft Bedacht zu nehmen sei, diese aber, wohl verstanden, nicht angestellt werden muß. Die Ueberfüllung in einzelnen Klassen sei geradezu monströs. Der deutsche Kaiser habe es vor einiger Zeit als eine Menschenschand bezeichnet, wenn in einer Klasse 70 Schüler von einem Lehrer unterrichtet werden. Der Durchschnitt der überfüllten Klasse betrage aber 80. Am Ostern müßte a. H. ein Lehrer, der 84 Klassenjahre hinter sich habe, 200 polnische Kinder, ein anderer, der 48 Jahre im Amt sei, nur 202 polnische Kinder unterrichten. Wie haben schon zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, daß hier eine der wichtigsten Aufgaben nicht nur preussischer, sondern deutscher Politik vorliege, und den Minister dazu aufzufordern, die Initiative zur Besserung zu ergreifen. Es ist nichts seltsames und wir fürchten, daß auch nichts gefehlen wird. Die Ostmarkenpolitik aber ist zu völliger Unfruchtbarkeit verkommen, wenn die Schulverhältnisse nicht in durchgreifender Weise gehoben werden. Der Satz: „Der die Jugend hat, hat die Zukunft“ wird viel zitiert, aber wenig beachtet. Herr Dr. Krons empfahl natürlich als Mittel für solche Schäden die Entlastung des Lehrpersonals, in welchem der Lehrer die erste Stellung einnimmt. Wir glauben nicht, daß sich eine derartige Klassifizierung mit den sozialdemokratischen Grundgedanken verträgt. Nebenfalls aber bietet der Satz und der Revidieren die heutigen Genossen gegen die „arbeitslosen“ Führer an den Tag legen, eine scharfe Botschaft dafür, daß die Verheißung des Dr. Krons in Erfüllung gehen wird.

Konferenzen.

Bekanntlich hat Herr von Oldenburg-Jamuschow kürzlich die Öffentlichkeit dadurch erreicht, daß er das angebliche Wort eines hohen Staatsmannes veröffentlichte, der auf die Frage, wie er einen dem Vaterlande schädlichen Handelsvertrag unterzeichnen könne, geantwortet haben sollte: „Wenn ich es nicht tue, dann tut es ein anderer.“ Obwohl Herr von Oldenburg auch ein offizieller Seite recht ernstlich aufzufordern wurde, den Namen des Staatsmannes zu nennen, lehnt er es ab. In Zukunft wird man also Neuerungen des Herrn von Oldenburg als nicht seltsames betrachten müssen; denn es ist natürlich unmöglich, einer Persönlichkeit noch weiterhin irgendwelche politische Bedeutung beizumessen, die in dieser Weise die Regierung verächtlich, ohne daß sie sich verächtlich fühlt, ihre Behauptungen zu beweisen. Was sagen denn eigentlich die Konventionen zu dem Verhalten dieses Herrn? Ferner aber, bemerken die Konventionen gar nicht oder wollen sie nicht bemerken, daß derartige Redereien nur die Wurzeln der Sozialdemokratie in ihrem Kampferden Gange erhalten? Wirklich, der alte Spruch scheint doch Recht zu behalten, der einmal gesagt hat, in jedem Junfer stecke ein Stück Sozialdemokrat.

Ueberfülltheiten.

An der Presse wird die Diskussion über die Einwohnereinstellung in Südwestafrika noch immer mit ungelösten Fragen fortgesetzt. Die Franzosen, die zum Teil so lauten die Schuldtraße der Gegner. Wir glauben, daß es überflüssig ist, die persönlichen Beziehungen der beiden Männer immer aufs neue gegeneinander abzumengen, wobei es natürlich ohne gegenseitige Bereinerungen nicht abgeht. Mit diesen Diskussionen nicht man niemand, als den Gegnern unserer Kolonien, die natürlich nach dem Worte: „Beachtet Euch, Ihr seid einander wert!“ über beide Vertreter der Kolonialpolitik herabsehen.

Sie in ihre Wohnung. Gefunden müssen sie werden — auf alle Fälle. Sie selbst versuchen indessen noch so viel wie möglich zu entdecken und kehren dann auch hierher zurück.

„Wie Excellenz befehlen!“

„Und — Kapitän!“ rief er dem sich Entfernenden noch nach. „Joe und Mac sollen im Vorgimmer warten.“

Marquis Yama-Kama, Kriegsminister von Japan, verbrachte eine ruhige halbe Stunde seines Lebens.

Er ging abwechselnd im Zimmer umher, setzte sich an seinen Schreibtisch, stand wieder auf, setzte sich wieder, las noch einmal und wieder einmal die kopierte Depesche durch und blinzelte alle paar Minuten auf seine Uhr.

Endlich teilten sich die Vorhänge; die Ordnung meldete die Ankunft der Generale. Der Minister eilte selbst an die Vorhänge.

„Darf ich bitten, meine Herren!“ rief er ins Vorgimmer hinein.

Und wenige Minuten später sahen Japans zwei größte Generale im Zimmer ihres Vorgesetzten, des Kriegsministers, und lasen mit Spannung den genauen Wortlaut der Unterredung des Engländers mit dem Chef der geheimen Division — und später mit dem Minister —, den der Sekretär nach seinen Stenogramm in zwei Exemplaren auf der Schreibmaschine angefertigt hatte.

Kapitän Kiso, in sein Privatzimmer zurückgekehrt, fand eine ganze Reihe am Fenster und blinzelte nachdenklich hinunter auf die Straße. Dann schien er einen Entschluß gefaßt zu haben. Er klingelte, übergab der ein-

Das Ende des Kabinetts Sturza.

Aus Bukarest, vom 27. Dezember, schreibt unser S.-Korrespondent:

Die gestrige Kammer Sitzung brachte dem unter der Führung der Brüder Brătianu, der Söhne des verstorbenen großen rumänischen Staatsmannes, stehenden Teil der liberalen Partei, welcher sich aus der „Jeunonne d'Orde“ zusammensetzt, in letzter Zeit aber im Hinblick auf die „Cecula“ genannte Partei, die er auslöst, auch die „Cecula“ genannt wird, einen Triumph. Der Ministerpräsident Sturza verkündete, daß der König das Entlassungsgesuch des von dieser Partei hart bekämpften Ministers des Innern Lascar genehmigt habe, so daß dieser zugleich mit Ionel Brătianu, dem Minister des Auswärtigen, aus dem Kabinett ausgeschieden ist. Der von der Cecula inszenierte parlamentarische Streik hat also die beabsichtigte Wirkung gehabt, und Sturza zur Radikalität gezwungen. Freilich ist die „Cecula“ damit noch nicht befriedigt. Sie wünscht eine umfassende Remanierung des Kabinetts, und namentlich auch das Ausschließen des Finanzministers Cufinescu, der aber gerade jetzt, wo die Beratung über das Budget unmittelbar bevorsteht, dem Kabinettschef unentbehrlich scheint. Von den hierüber stattgefundenen Verhandlungen wird es abhängen, ob das Gesamtkabinett seine Entlassung nehmen, oder bis zu Ende der Parlamentssession noch funktionieren wird. Was den Handelsvertrag mit Deutschland betrifft, so würde dessen Ratifizierung aus unter einem konservativen Ministerium erfolgen. Die Führer der Kontraktion haben sich bereits in diesem Sinne ausgesprochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dezember.

Statistische Erhebungen über die Weisgerewahlen für die Kaufmannsgerichte. Da auf Grund des Kaufmannsgerichtsgesetzes vom 6. Juli d. J. bei den Weisgerewahlen für die Kaufmannsgerichte das Verhältniswahlverfahren in Preußen zum ersten Mal in größerer Umfang zur Anwendung kommt, die Weisgerewahlen also unter diesen Umständen ganz besondere Beachtung verdienen, so hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe angeordnet, über den Verlauf der bei der ersten Durchführung des Kaufmannsgerichtsgesetzes stattgefundenen Weisgerewahlen eingehende Erhebungen vorzunehmen zu lassen. Diejenigen kommunalen Behörden, welche mit der Leitung der ersten Weisgerewahlen betraut sind, sind demgemäß angewiesen, das erforderliche Material sorgfältig zu sammeln und unmittelbar nach Ablauf der einmonatigen Frist zur Aufstellung der Wahlen dem Ministerium einzuliefern.

Die Freiheit der Presse. Bei dem Heftigen zu Ehren von Prof. Ludwig Vietz hielt Herr Ernst Glimmer, der Bruder der Kaiserin, die erste Rede, in der er mit Wärme für die Freiheit der Presse eintrat. Die Rede machte großen Eindruck auf die Anwesenden. Herr Glimmer sagte unter anderem:

„Der Journalismus ist kein leichter Beruf, und man darf nicht unterschätzen ihn. Er hat ja die Aufgabe, das Volk zu belehren, und das ist eine Aufgabe, die nicht leicht ist und die man nicht leicht aufgeben kann, daß derjenige, der ihn ergreift, auch ein Mann sein muß, der in jungen Jahren einen Ehrgeiz empfindet, wie mancher Arbeiter nicht einmal am Abend seines Lebens. Deshalb ist die Aufgabe des Journalisten von großer Bedeutung, und ich glaube mit den angehenden Redatoren der Presse eines Sinnes zu sein, wenn ich sage, daß der Journalismus wie Parlamentarismus nur in voller Freiheit ihre Stellung erfüllen können.“

Einer derartig freimütigen Hochschätzung der deutschen Presse begreift man an deutschen Heftigkeiten nicht immer, der ausländischen Presse freilich passiert es etwas öfter.

Kaisertelegramm nach Moskau. Die der „L.A.“ aus Moskau meldet, daß Kaiser Wilhelm an den dortigen Herrscher des Reiches folgende Depesche geschickt:

„Ich spreche dem Herrn zu seinem 60jährigen Bestehen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möchten die Beziehungen des Reiches auf dem Gebiet patriotischer Wohltätigkeit auch ferner geliebt sein und dazu beitragen, das gute Verhältnis zwischen dem Kaiser und Deutschland zu festern. Möchten.“

Ein verheirateter Schwurgerichtspräsident. Der Schwurgerichtspräsident in Riez hatte im November eines Tages einen der von den Geschworenen gestellten Spruch als „Belohnung“ bezeichnet, für den den Richtern jedes Verhältnisses abgelehnt, und die Erwartung ausgesprochen, daß wenigstens für den Rest der Tagung Urteile gefällt würden, die mit den Ansichten des Verurteilten in Übereinstimmung ständen. Das letzte Urteil der Geschworenen sei nicht dazu geeignet, das aus abstrahierenden Ritz bestehende Ritz der Schwurgerichte zu geben. Auf eine unglückliche eingetretene Wochensache hat der Justizminister unterm 21. d. Mts. folgende Antwort erteilt:

Auf die Weisgerew vom 14. d. Mts. teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die von dem Landgericht Dr. Sarragis in Riez als Vorsitzenden des dortigen Schwurgerichts an dem Zwecke der Weisgerewahlen in der Strafsache von Hines und Verreant geübte Kritik nicht gebilligt werden kann und der Oberlandesgerichtspräsident in Riez den mir erlaubt werden ist,

dies dem Dr. Sarragis zu eröffnen. Es bleibt Ihnen überlassen, die Herren Richtermeister der Schwurgerichte davon in Kenntnis zu setzen. Im Auftrag: G. H. H.

Man vermischt noch eine allgemeine Anordnung, die jede Kritik der Geschworenenurteile durch die Schwurgerichtspräsidenten ein für allemal unmöglich macht.

Ueblich über den Versicherungsvertrag. Aus dem neuen Versicherungsvertrag über den privaten Versicherungsvertrag, der auf Grund der an dem früheren Entwurf geübten Kritiken durchgearbeitet worden ist, veröffentlicht die „R.-Bl.“ einige Angaben. Der Entwurf trifft keine Bestimmungen über das Verhältnis zwischen öffentlichen Versicherungsanstalten und ihren Versicherern; sondern soll nur Anwendung finden auf die von privaten Unternehmungen abzusichernden Versicherungsverträge, ausgenommen die öffentlichen Versicherungen. Wenn sollen die Versicherer seine Anwendung finden auf die Transport-, Kredit-, Arbeitslosenversicherung und auf die Versicherung gegen Feuergefahr.

Der Stand der deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen. Dem offiziellen Wiener Fremdenbl. zufolge ergab die gemeinsame Ministerkonferenz völlige Einvernehmen über die für die Weiterführung der Berliner Handelsvertragsverhandlungen an die Vertragsunterhändler zu erteilenden Instruktionen. Die Vertragsunterhändler und Abgeordneten reisen nach Neujahr nach Berlin ab.

Der Fortschritt der preussischen Sozialdemokratie. verhandelte in seiner gestrigen Nachmittags Sitzung über den Gegenstand, betreffend die Bestrafung wegen Anbahnung kontraktbrüchiger „kündlicher Arbeiter“ und stellte statt dessen ein positives Programm auf, dessen Hauptforderungen lauteten: Rechtliche Gleichstellung der kündlichen Arbeiter mit den gewerblichen Arbeitern; Aufhebung der Beschränkungen, Arbeiter durch Kündigung und ein volles Kündigungsrecht. Ueber manche von diesen Forderungen konnte sich reden lassen, wenn sie in Ruhe vorgebracht würden. Aber nun wachte man Herrn Stadtbagen ab. Als er, bepaßt mit dem riesigen Altenblind, die Tribüne bestieg, rief einer der Herren, der seinen Stadtbagen kannte: „Arthur, aber nicht so lange.“ Trotzdem sprach „Arthur“ eigentlich den ganzen Nachmittag und wie man in der Früh wieder die „Blätter“ gelehrt hatte, so schalt er nun mit seiner schrillen, hellenden Stimme auf die „Banker“. Die „Banker“ in Paris und Wien. Die Unterhaltung wird übrigens voraussichtlich noch am Sonnabend vermittels fortgesetzt werden. Heute nachmittag sollen die Delegierten sämtlich einer Einladung der Berliner Genossen folgen, die ihnen zu Ehren im Neuen Theater eine Vorstellung von Gorkis „Nachajaj“ veranstalten.

Gouverneur von Kamerun. Kürzlich wurde bekannt, daß in Berlin ein Urlaub weisende Gouverneur von Kamerun, von Putzamer, werde noch länger Zeit in Deutschland bleiben, um den Etat der ihm unterstellten Kolonie persönlich im Reichstag zu vertreten. Das ist aber nach dem „L.A.“ nicht der Fall. Der Gouverneur reist vielmehr schon am 10. Januar von Berlin über Paris nach Libanon ab, um sich wieder nach Kamerun einzufinden. — Anfangs Juli 1905 dürfte übrigens Herr von Putzamer dort ein in deutschen Kolonialkreisen wohl einzig dastehendes „afrikanisches“ Doppel-Jubiläum feiern, und zwar das zehnjährige als Gouverneur von Kamerun und das zwanzigjährige als „alter Kameruner“. Er ging 1885 — damals als Kanjeler — mit Baron von Soden (dem jetzigen württembergischen Minister) nach Afrika und trat am 2. Juli in Kamerun ein. Anfangs Juli 1890 wurde er Gouverneur von Togo und am 2. Juli 1896 Gouverneur von Kamerun. Der Juli, speziell der 2. Juli, war also in der Karriere dieses altbewährten Afrikaners ein bedeutender Tag. Er ist zugleich aber auch der Geburtstag des Gouverneurs, an welchem er 1905 das 30. Lebensjahr vollenden wird.

Ritter vom Schwarzen Adlerorden. Der hohe Orden vom Schwarzen Adler hat im Jahre 1904 folgende Ritter durch den Tod verloren: den inoffiziellen Staatsminister v. Hupfand am 21. Januar, Herzog Friedrich von Sibirien am 24. Januar, Generalleutnant Graf von Wolfersee am 2. März, Prinz Ludwig zu Hildburghausen, Herrscher des Herzogtums der Kurlandien, am 14. März, Prinz Georg von Großbritannien, Herzog von Cambridge, am 17. März, General der Kavallerie Gerhard v. Krefel am 28. Mai, Großherzog Friedrich von Mecklenburg-Streit am 30. Mai, König König von Schweden am 10. Oktober, Prinz Friedrich von Baden am 2. Dezember. — Den hohen Orden vom Schwarzen Adler trug 1904 erlangen: Herzog Georg von Mecklenburg-Streit am 18. August, Herzog Ulrich von Württemberg am 4. November, Prinz Wilhelm von Sachsen und Kurlandien am 16. November und Herzog Friedrich II. von Anhalt am 8. Dezember.

Ueblich, 29. Dezember. In der nächsten Sitzung der Bürgerkammer dürfte es zu einer interessanten Debatte kommen. Ein liberaler Mitglied der Bürgerkammer hatte erfahren, daß die bei dem Wabau in Ueblich beschlagnahmten Russen entlassen worden waren, damit sie gezwungen seien, in ihre Heimat zurückzukehren. Seine Anfrage, mer die polizeiliche Anordnung dieser Entlassungen veranlaßt habe, der Senat oder der russische Konsul, blieb am Senatliche un beantwortet. Der Senatkommissar forderte einen entsprechenden Beschluß der Bürgerkammer, der er Auskunft geben werde. Einen solchen Beschluß herbeizuführen, lehnte aber der Vorsitzende der Bürgerkammer für jene Sitzung ab. Das Bürgerkammermitglied wird daher in der nächsten Sitzung rechtzeitig die

was sie suchten; — eine ganze Anzahl von photographierten, in englischer Sprache geschriebenen Manuskripten. Schnell wurde der Wortlaut der Broadbent Depesche dem japanischen ins englische zurücküberlegt und mit einigen der photographierten Manuskripten verglichen.

Etwa zehn Minuten dauerte die Arbeit, dann sahen sich die beiden Männer verständnislos an.

„Also muß es doch einen Lord Burton, — einen Dritten — geben“, meinte der Minister gepreht.

Der Chef suchte die Köpfe.

„Ich glaube, ich ich von der Kaiserlich-koreanischen Korrespondenz höre, daß wir in Verbindung mit dem Ritz die Sache in Händen hätten“, antwortete er sehr ernst.

Der Minister überlegte eine Weile. Dann drückte er auf einen der vielen elektrischen Ansätze seines Schreibtisches. Bald darauf erschien ein kleiner, junger Japaner, in der Hand einige beschriebene Bogen Papier.

„Sie haben genau stenographiert?“ fragte ihn der Minister.

Der Kleine verbeugte sich.

„Dann machen Sie sofort zwei Abzüge!“

Der Kleine verstand, um sich in seinem Zimmer, das wie das des Ministers mit einem Schallritzer versehen war, an die Arbeit zu machen.

Inhellen wandte sich der Minister an den Chef.

„Geben Sie mir sofort General Osei und General Auloto rufen, bitte“, sagte er. „Die Generale werden vielleicht hier im Ministerium sein. Wo nicht, schicken

treibenden Ordnung einen mit japanischen Zeichen beschriebenen Zettel und ließ sich dann an seinem Schreibtisch nieder. Aber auch ihm ging es nicht viel anders, als es dem Kriegsminister ergangen war. Auch er las und las immer wieder die kopierte Depesche, bis endlich nach etwa einer halben Stunde eine Geisha und ein eleganter Japaner in Zivil ohne vorherige Anmeldung in sein Zimmer geflüchtet wurden.

„Ich habe Euch rufen lassen“, eröffnete der Chef den Fremden, „um Euch für Eure Verschicktheit von heute früh noch ganz besonders zu danken. Auf Sie, Jossima, setzte ich ganz besondere Hoffnungen, denn Sie sprechen englisch. War der Fremde lange bei Ihnen?“

Das Gesicht der schönen Geisha glänzte vor Freude. „Leider gar nicht“, antwortete sie, sich fast bis zur Erde beugend. „Der Fremdenführer, der ihn brachte, überreichte mir Ihre Briefchen, gnädigster Herr, — aber — ich konnte nichts erlauben, außer —“

„Schön. — Jedenfalls passen Sie auf. Vielleicht kommt er heute wieder. Hat er Sie bei dem Zusammenstoß erkannt?“

Die Geisha schüttelte den hübschen Kopf. „Das ist out. Und Sie, Tokami?“

„Leider nicht!“ Der Angeredete wurde mit den Köpfen. „Nicht einmal Postfächer hat er empfangen.“

Der Chef sah ein wenig verdrückt aus.

„Sie müssen aufpassen, Tokami — aufpassen!“ Uebersehen haben Sie doch gar nichts! — Es ist alles photographiert worden, was er bei sich trug. —

Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

„Wie es sich

(Fortsetzung folgt.)

Kaufkraft fordern. Die festgesetzt ist, sind alle russischen Arbeiter auf polizeiliche Anordnung hin entlassen worden.

Verminnd, 29. Dezember. Nach der westfälischen „Allg. Ztg.“ hat die hier eingetragene Regierungskommission zur Untersuchung der Frage der Rechtsnützlichkeitsgleichheit die Aufgabe, den Ursachen der Erkrankung unter den Bergleuten nachzugehen.

Verminnd, 29. Dezember. Die Stadtverordneten bewilligten in geheimer Sitzung 30 000 M. zu einem Hochzeitsfest für den Kronprinzen. — Der Kirchenrat, sowie die Gemeindevorstände der katholischen Pfarreiengemeinden haben gegen Hugo Heberichs nachgeforderte Aufhebung der neuen Universitätsbeschlüsse Protest erhoben und den Magistrat zu ihrer Entziehung angefordert.

Flotte.

Englischer Vorrat. Der „Daily Mail“ zufolge beträgt die englische Flotte des Pazifiks ein Dutzend Kreuzer, das aus 17 000 bis 18 000 Tonnen Displacement, das aus 10 bis 12 000 Displacement besteht.

Husland.

Oesterreich-Ungarn.

Bereitigung aller oppositioneller Gruppen gegen Lids. Wie heute aus Wien gemeldet wird, haben sich die oppositionellen Gruppen für die Revisionen nach einiger Zeit vereinigt.

Frankreich.

Bereitigung der Angelegenheit gegen Frau Spetou und die Wöhrde. In seiner „Parnassus“ bringt Jaurès darauf, daß das Mittel geistig wird, wies Spetou's nächste Angehörigen, die schon lange von seinem Willkürherrschaften hatten, glaubten, den Prozeß vor dem Schwurgericht nicht mehr abwarten zu dürfen.

Italien.

Deflorierung des Arealer Fürstbischofs v. Vajana. Nach der „R. Fr. Pr.“ ist in Wien amtlich bekannt gemacht worden, daß der Kaiser dem Fürstbischof von Areal, Kardinal Dr. Johann Ritter v. Vajana Bischof von Vajana, das Großkreuz des Stephansordens verliehen habe.

Großbritannien.

Ueberprüfung der Dienstverhältnisse der amerikanischen Marine. Nach der „Daily Mail“ beschäftigt die englische Admiralität den Plan eines Vizeinspektors von 17 000 bis 18 000 Tonnen Displacement, das als Hauptarmierung 10 1/2 Zollige Geschütze erhält.

Rußland.

Gerichtsentscheidung über die Strafen für Saison- und Gewissen. Nach einer Zusammenkunft der beiden kaiserlichen Justizminister, dem Minister Plehwe, wurde am 24. August über die von den obersten Instanzen gefällten Urteile auf 14 Jahre ermäßigt.

Asien.

Der griechische maritimen Präsident. Die Meldung des „Matia“, daß in London zwei Panzer und zwei Kreuzer mit der Besatzung nach Mexiko ausgesandt werden, findet nach einer Pariser Depesche ihre Erklärung in der neuesten Meldung aus Mex.

Gerichtssaal.

Verurteilung der Schiffe des in der heutigen Morgennummer unter der Überschrift „Wilde Entschlüsse“ mitgeteilten Berichtes. Infolge eines Verdicts unter Verurteilung sind die Schiffe des Berichtes zu verurteilen, daß auf die Kosten des Berichtes die Kosten zu zahlen sind.

Verurteilung der Schiffe des in der heutigen Morgennummer unter der Überschrift „Wilde Entschlüsse“ mitgeteilten Berichtes. Infolge eines Verdicts unter Verurteilung sind die Schiffe des Berichtes zu verurteilen, daß auf die Kosten des Berichtes die Kosten zu zahlen sind.

er sozialdemokratische Neben in der Rubrik hatten. Der Künftige beantragte zwei Jahre Gefängnis, das Gericht urteilte milde und erlaubte nur auf 14 Tage strengen Arrest.

Aus aller Welt.

Die Bewohner einer Gasse durch Leuchtgas vergiftet.

Durch das Ausströmen von Leuchtgas aus einem gebohrten Gasleitungsrohr erlitten, wie schon gemeldet, in der Thunischen Gasse auf der Kleinseite in Prag nicht weniger als dreißig Bewohner Vergiftungen der Atmungsorgane; in 18 Fällen handelte es sich zum Glück um Erkrankungen leichteren Grades; in drei Fällen aber — schreibt die „Bohemia“ unterm 29. d. M. — gelang es nicht, die betroffenen Personen zum Bewußtsein zurückzuführen, weshalb sich deren Ueberführung in das Allgemeine Krankenhaus als notwendig herausstellte.

Seit um 9 1/2 Uhr vormittags wurde dem Polizeikommissariate auf der Kleinseite die Anzeige erstattet, daß im Hause Nr. 199—3, welches sich an der Ecke der Thunischen Gasse, gegenüber dem rückwärtigen Teile des Stadthausgebäudes befindet, der aus den Adelsproleten bekannte Alois Müller von Widenburg in seiner im ersten Stockwerke befindlichen Wohnung bewußtlos aufgefunden worden sei. Diese Anzeige erhaltene dessen Tochter Beatriz. Sofort begab sich der Bezirksleiter Herr Volzgen-Oberkommissar Dr. Samuel, mit dem Polizeikommissar Garmat und dem Polizeiarzt Dr. Ulrich an Ort und Stelle.

Die polizeiliche Kommission stellte weiter fest, daß in dem gegenüberliegenden Hause Nr. 83—3, welches dem Industriellen Herrn Oskar Materna gehört, der zu ebener Erde rückwärts im Hofe in einer separaten Wohnung logierender Oberleutnant des 75. Infanterie-Regiments Herr Karl Müller infolge Leuchtgasvergiftung schwer krank darniederlag. Diefem leistete Herr Dr. Stomps die erste ärztliche Hilfe, indem er ihn Sauerstoff einatmen ließ. Der Oberleutnant, welcher bereits bewußtlos war, sah hierbei den Arzt zweimal im Zimmer blitzen. In demselben Hause wohnt der Hauptmann des 75. Infanterie-Regiments Herr Josef Laas. Sein dreijähriges Söhnchen Richard zeigte ebenfalls Symptome einer Vergiftung durch Leuchtgas, und auch ihn leistete Herr Dr. Stomps die erste Hilfe.

Im Hause des Architekten Herrn Oskar Materna wohnt auch die Familie des Universitätsprofessors Herrn Dr. Wastner. In der Nacht fühlten die einzelnen Familienmitglieder Unbehagen, liegen roth aus den Betten, schüttelten die Fenster und sahen sich einen schmerzhaften Rausch bereiten. Durch diese Mahnungen verübten sie an sich eine Erstbrennung. Ferner wurde in demselben Hause der Landeskonsulbeamte Herr Krigin an Leuchtgasvergiftung erkrankt aufgefunden.

Die Ursache dieser Massenvergiftungen liegt darin, daß in der Thunischen Gasse im Verlaufe die neue Kanalisation gebaut wurde, daß das Erdreich über dem Kanal infolge des geringen Frostes aufsteigend und dadurch das Gasrohr zum Bersten brachte. Von dem Vorfall wurde die Staatsanwaltschaft, das Strafgericht und der Magistrat sofort verständigt. Die Wohnungen wurden bis auf weiteres teils polizeilich abgesperrt, teils polizeilich bewacht.

Unter Führung des BSK. Kronschy fand sich später an Ort und Stelle eine Kommission ein, welcher Oberleutnant Dr. Wastner, die Polizeiarzt Dr. Lang und Dr. Ulrich, ein Oberingenieur und ein Ingenieur der städtischen Gasanstalt, Bezirksleiter Oberkommissar Dr. Samuel und noch einige Herren angehörten. Konstatiert wurde, daß das aus dem schadhaften Rohr ausströmende Gas durch das Erdreich hindurch in fünf Häuser, bzw. deren Wohnungen eingebrungen war und die Bewohner im Schlafe überfallen. Die Vergiftungen wurden in drei Fällen als sehr schwer, in neun als erhellend, in 18 als leicht befunden. Um dem Ausströmen des Leuchtgases Einhalt zu tun, wurde die Leitung des Gases in die Thunische Gasse abgeleitet. Die Gasse erhielt bis auf weiteres eine provisorische Notbeleuchtung; die Gasse muß ganz aufgegeben und mit einem neuen Gasleitungsrohr versehen werden. Weiterhin ist, daß das Gas zum Teil in solche Räume einstrang, die eine Gasleitung nicht besitzen.

Die beiden Büren, die den Menageriebesitzer Fischer in Berlin am Dienstag abgesehen, kamen aus dem Zoologischen Garten in Hannover. Es sind zwei Malaien oder Sonnenbären im Alter von 8 und 15 Jahren. Die in der Wildnis heimischen Tiere benahmen sich im Zoologischen Garten sehr zahm, sobald der Wärter zu jeder Zeit unbeanstandet ihren Käfig betreten konnte. Fischer hatte die beiden Büren vor 14 Tagen vom Zoologischen Garten hierher abgekauft und war seit etwa 14 Tagen mit ihrer Dressur beschäftigt.

Das Unmögliche von oben. Ein Leser erzählt der „Mag. Ztg.“: Wir waren auf einer Kreutzfahrtsreise in ichönen Gatz und hatten einen Vortrag über Tierkraj angedröhrt. Der Herr Kreisinspektor, der hernach „erzählte“, zog auch des Pflanzenkraj ein wenig heran. Ein gegenüberstehender junger, unbekannter Kreisinspektor war genötigt ein: „Ich kann es mir aber doch nicht als Ehre anrechnen, wenn ich mal eine Blume ins Kröpfloch stehe.“ Der gestrenge Herr Kreisinspektor zieht die Augenbrauen hoch und erwidert bedeutungslos: „Reisen Sie, daß Adam und Eva im Paradies sich Blumen ins Kröpfloch gesteckt haben.“ Stürmische Heiterkeit. — Der Herr Kreisinspektor schaut einen Augenblick verzagt drein, um dann herzlich einzulachen.

Eine neue Profession. Im „Vorn. Tabl.“ steht zu lesen: Der Rentnant Altschew vom Preobraslenschen Gardeeregiment erhielt sich, wie ein Telegramm aus Petersburg meldet. Er war durch eine professionelle Petersburger Schönheit Karina Kschennikowa vollständig ruinirt worden. („Professionelle Schönheit“ ist gut. D. Red.)

Neuigkeiten.

Berfolgungsbahn und Eifersucht. Heute früh verlor die Arbeiter Albert Jona's in seiner Wohnung in der Strahmannstraße zu Berlin, anscheinend im Verfolgungswahn infolge Eifersucht, seine Ehefrau durch Erstickung zu ermorben, nachdem er verurteilt hatte, sie zum Tode zu verurteilen. Der Frau Jona's gelang es trotz der schweren Verletzungen, zu der Nachbarin zu flüchten. Jona's unternahm darauf anscheinend einen Selbstmordversuch; er lag, als ein Schuttmann erwidert, teilnahmslos im Bett.

Ein Jagd in Pommern. Wie man uns aus Breslau telegraphiert, ist die große Tuchfabrik von Hermann Ratte in Spremberg vollständig niedergebrannt.

Eine Auslieferung ohne Verhaft. Die Abrechnung der Düsseldorf- und Gartenbau-Ausstellung hat ein günstiges finanzielles Resultat ergeben. Der Garantiefonds braucht nicht in Anspruch genommen zu werden.

Ein entsetzlicher Tod. In Gumbertode bei Rassel wurde der Deutsche Röhler beim Wiederankommen eines losgerissenen Stiebes von diesem auf die Hüfte getroffen, so daß er bald starb.

Zum Zusammenbruch der Bengel-Vorhänge. Das Landgericht in Prag hat der „Böhm. Ztg.“ zufolge die Strafanzeige wegen schwerer Vergehens gegen die Bengel-Vorhänge gegen die bei dem Zusammenbruch der Bengel-Vorhänge gebildete Sanierungskommission erlassen.

Professor und Primaner. Im Korridor des Gymnasiums in Prag ertrug ein Schüler der vorletzten Klasse den Professor Dibowid, von dem er sich verfolgt wähnte, und verlor durch einen zweiten Schuß sich selbst schwer.

Eisenbahnentkata. Ueber zwei Verfälle, Eisenbahnkatastrophen auf der Reichsbahn und der Kaiserlichen Bahn vorbeizuführen, wird aus Petersburg folgendes gemeldet: Am 24. d. M. wurden auf der Strecke Jmangorod-Dombrowo durch Explosion zwei Züge bedrohlich. Sie sind jetzt wieder in Stand gesetzt; die Brückenwiederherstellung wird verfrüht. Am 25. Dezember wurden auf den Schienen der Kaiserlichen Bahn von Woiwoden des Juges Danna mit Detarden entsetzt und rechtzeitig entfernt.

Wiederholte Depeschen.

(in der Vorkaufanlage noch nicht abgedruckt).

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 29. Dezember. (Eigene Meldung.) Auf der Truppenbesichtigungsreise, die der Kaiser mit dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch heute abend antrat, wird der Kaiser Wlad., Baranowitsch, Wladimir, Oleska, den Chortomischen Bezirk, sowie Armarik besuchen.

Lofia, 29. Dezember. Heute ist wiederum eine Verlustliste veröffentlicht worden, nach welcher 49 Offiziere vom Oberst abwärts gefallen und 58 ebenfalls Offiziere verwundet sind.

London, 29. Dezember. (Eigene Meldung.) Der Generalpostmeister hat mit der Parcomi-Gesellschaft ein vorläufiges Abkommen getroffen, monoch die Telegraphenleitungen zur Beförderung von Nachrichten für die drahtlose Telegraphie für Schiffe auf See zum Satz von 6% Pence für das Wort aufnehmen sollen.

Petersburg, 29. Dezember. (Eigene Meldung.) Vizeadmiral Dubassoff, dem an Stelle Rozanoffs die Vertretung Russlands in der Hullkommission übertragen ist, wurde heute dem Kaiser vorgestellt.

Minsk, 29. Dezember. (Eigene Meldung.) Im hiesigen Volkshaus applodierte heute ein mit Pulver gefülltes Paket. Ein Wachdienstbooster wurde schwer verletzt.

Wien, 29. Dezember. Das neue Ministerium hat heute dem Kaiser den Eid geleistet.

Handelssachen.

Bismarck, 29. Dezember. (Eigene Meldung.) Eine häufige Weigerung der Eisenwerke über den Transport von England über das Atlantische Meer zu vermeiden, wurde heute durch die Zusammenkunft von Vertretern aller beteiligter Seiten, einschließlich der dänischen, hat. Es wurden zwar keine Vereinbarungen getroffen, doch besteht die Aussicht, daß solche in wenigen Tagen erfolgen werden.

Letzte Depeschen und Fernsprekmeldungen.

Eine Unterredung mit Oberst Leutwein.

Hamburg, 30. Dezember. Zum Entschlusse des Obersten Leutwein fanden sich dessen Sohn,

sowie der Kommandeur des hier garnisonierenden Infanterie-Regts. Nr. 76, Oberst v. Dassel, und Hauptmann A. D. Dannhäuser ein. Leutwein verweilte längere Zeit mit ihnen am Bord des Kompters „Aucie Boermann“ und besah sich dann ins Hotel. Dort gewährte er einem Korrespondenten der „Berl. Ztg.“ eine Unterredung, in welcher er sagte:

„Man hat mir Milde vorgeworfen, und ich kann diese auch gar nicht fassen; denn die Politik ist ein Rechnen mit Möglichkeiten und ich habe die Möglichkeit des Möglichen getrieben. Wenn ich zehntausend Mann zu meiner Verfügung gehabt hätte, hätte ich auch anders aufrücken können, als mit einer Truppe von 400 Mann. Ich bin fest überzeugt, daß es mit Milde gelingen wird, die Eingeborenen im Frieden zu leiten.“

Oberst Leutwein sagte ferner: Es wäre in ganz Afrika vorzuziehen, daß ein zentraler Aufstand befürchtet werden müßte. In Bezug auf Oberst Witbol erklärte Leutwein, daß er nie geglaubt habe, dieser könne abfallen. Der Aufstand könne nicht lange vorher dem Witbol geplant sein; wenn er hätte abfallen wollen, so hätte er dies bereits vor einem Jahre tun können, wo es ihm gelungen wäre, mit seiner Uebermacht die Deutschen einzeln zu erdrücken. Ueber den Rentnant Jost betrug, äußerte Leutwein, er könne nur sagen, daß dieser in Warmbad einen Fehler begangen habe. Auf die Aeußerungen des Majors Francois wolle er nicht eingehen, er wolle seine Politik führen.

Zu den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen.

Wien, 30. Dezember. Dem Fremdenblatt zufolge erob die getriete gemeinsame Ministerkonferenz völlige Einvernehmen über die für die Weiterführung der Berliner Handelsvertragsverhandlungen an die Vertragsunterhändler zu erteilenden Instruktionen. Die Vertragsunterhändler und Sachverständigen reisen nach Neujaß nach Berlin ab.

Begegnung des bulgarischen Fürsten mit dem König von Serbien.

Belgrad, 30. Dezember. Der hier auf der Durchreise nach Sofia eingetroffene Fürst von Bulgarien hatte im Park des Hofes mit König Peter eine fünfminütige Unterredung, der auch Ministerpräsident Walek bewohnte.

Küster des rumänischen Kabinetts.

Bukarest, 30. Dezember. Im Senat erklärte der Ministerpräsident, daß infolge des Austritts des Finanzministers und des Domänenministers das ganze Kabinet dem König seine Entlassung überreicht hat.

Der russisch-japanische Krieg.

Lofia, 30. Dezember. (Meuter-Meldung.) Bei der Einnahme des Forts Wladjagan erbeuteten die Japaner 43 Geschütze.

Wien, 30. Dezember. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die auf Grund des 14. erlassenen Verordnungen, die das halbjährige Budgetprovisorium betreffen.

Petersburg, 30. Dezember. Dem „Rusky Inboid“ zufolge ist der Kommandeur der 9. Kavalleriedivision, von Wille, zum Kommandeur des IX. Armeekorps, und der Kommandeur der 33. Infanteriedivision, Droke, zum Kommandeur des XXI. Armeekorps ernannt worden.

Tambow (Rußland), 30. Dezember. Nach Schluß der Sitzung des Gouvernements-Bundestages wurden die Deputierten und das Publikum, das der Sitzung beizuwohnt hatte, von einer Schanzkoierten, Krämmern und anderen Seiten bestehenden Menge beim Verlassen des Gebäudes mit Drohanagen empfangen und trotz der Anwesenheit der Polizei tödlich angegriffen. Ueber die Veranlassung hierzu fehlt jede Nachricht.

Konstantinopel, 30. Dezember. (Wiener Korresp.) Bureau.) Die von Sofia signalisierte Note an die Vertreter Bulgariens bei den Großmächten ist von einer Bekräftigung der gegen die Bulgaren im Dilajet Adrianozel während der letzten drei Monate begangenen Ausschreitungen begleitet. Einige der bisherigen Vorkommen haben bereits die Aufmerksamkeit der Worte auf die Zustände gelenkt.

New York, 30. Dezember. Unter der Ankündigung, an der Ermordung Mac Kinsley teilgenommen zu haben, wurde in St. Louis der Anwalt Solig festgenommen; er rühmte sich, daß er dem Colgate die Rede verlesen habe. Solig war schon gleich nach dem Attentat verhaftet worden, mußte aber wieder freigelassen werden.

Wetterberichte vom 29. Dezember.

Mitteltell vom Verkehrs-Bureau, Leipzig.

Anfeldberg, Thüringen. Thermometer — 4°, Barometer 608. Südwest-Wind, leichter Nebel, prächtiger Anstrich; Regen gut gangbar, Schneehöhe 2 cm.

Bahle, Sachl. Schweiz. Bei 0° Temperatur und 700 Barometerstand Schneehöhe verhältnißmäßig, keine wesentliche Luft, welche rechtliche Aussicht bietet; Regen gut gangbar.

Hinterberg, Thüringen. Thermometer — 8°, nachts — 13° und mehr, Schneehöhe 40 cm. Schneeflocken fallen nach allen Richtungen.

Ueberechener: Wolf Schütz.

Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik Dr. Heinrich Baur, für österreichische Politik Paul Wiegler, für holländische Angelegenheiten Rudolf Schütz, für amerikanische Politik Dr. Heinrich Baur, für spanische Angelegenheiten Dr. Heinrich Baur, für italienische Angelegenheiten Dr. Heinrich Baur, für russische Angelegenheiten Dr. Heinrich Baur, für japanische Angelegenheiten Dr. Heinrich Baur.

Die vorliegende Nummer umfaßt 8 Seiten.



Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Nach den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 4. bis 10. Dezember d. J. von je 1000 Bewohnern...

Der Gesundheitszustand blieb auch in dieser Woche in den meisten Gegenden europäischer Staaten im allgemeinen ein guter und der Sterblichkeit eine geringe...

Wasserport. Durch die Stille des neuen Kaiserreiches für die an der Ozeanfront...

Sport. Hundesport. Der Waterloo-Cup, das bedeutendste Ereignis des englischen Hundesports...

Wasserport. Durch die Stille des neuen Kaiserreiches für die an der Ozeanfront...

Der Berliner Schiffsbau-Klub veranstaltet am 22. Januar ein Schiffbau-Wettbewerb...

Schäfer & Koche Universitätsstr. 16 Kaufhaus. Specialität: Photographische Vergrößerungen.

Atelier Proessdorf Markgrafenstr. 8. Inhaber: Robert Proessdorf. Moderne Portraitphotographie.

Schleusener Otto Hoflieferant Leipzig. Blumen-Massen-Export. Spec.: Blumenbinderei.

Unübertroffen Dr. Lahmannsche Unterkleidung. Wilhelm Michael, Hauptstr. 7, Leipzig.

Weissnäh-Unterriech. Concurslagers als Brillant- und Silberwaren.

Kakao verstopft mich! Dr. H. Schuster's Privat-Institut.

Kein Laden! 1. Etage. Silber- u. Uhren.

Feinster Rothwein-Punsch. Schlummer-Punsch. Kaiser-Punsch.

Sylvester-Scherz. Wringmaschinen. Wachsmaschinen.

Astrachaner Caviar. Frische Ananas. Punsch-Essenzen.

Aus auswärtigen Blättern. Herr Felix Köpcke in Dresden...

Gebr. Kiessel, Leipzig, Plagwitz, Eutritzsch, Gohlis, Thonberg. Obermosel Pilsporter Punsch.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte...

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Herausg. v. H. Treibler. Verantwortl. H. Götze. Verlegt in Leipzig. — Druckort: 4-7 Nr. 100. Druckpreis 1 1/2 M.

Der Stahlwerksverband

im alten Jahr.

Im alten Jahr sind die Geschäftsergebnisse des Stahlwerksverbandes... Die Produktion ist im Vergleich zum Vorjahr... Die Umsatzerlöse sind... Die Kosten sind...

Thüringer Rabein und Westfälische Eisenwerke

Thüringer Rabein und Westfälische Eisenwerke... Die Produktion ist... Die Umsatzerlöse sind... Die Kosten sind...

Bank- und Geldwesen.

Die Reichsbank hat am 28. Dezember... Die Reichsbank hat am 28. Dezember... Die Reichsbank hat am 28. Dezember...

Neue russische Anleihe.

Die neue russische Anleihe... Die neue russische Anleihe... Die neue russische Anleihe...

Stoffgewerbe.

Das Stoffgewerbe... Das Stoffgewerbe... Das Stoffgewerbe...

Waren- und Handelswesen.

Das Waren- und Handelswesen... Das Waren- und Handelswesen... Das Waren- und Handelswesen...

Berg- und Hüttenwesen.

Das Berg- und Hüttenwesen... Das Berg- und Hüttenwesen... Das Berg- und Hüttenwesen...

Chemische Industrie.

Die chemische Industrie... Die chemische Industrie... Die chemische Industrie...

Textilindustrie.

Die Textilindustrie... Die Textilindustrie... Die Textilindustrie...

Metallindustrie.

Die Metallindustrie... Die Metallindustrie... Die Metallindustrie...

Lebensmittelindustrie.

Die Lebensmittelindustrie... Die Lebensmittelindustrie... Die Lebensmittelindustrie...

Verschiedene Industrieunternehmen.

Verschiedene Industrieunternehmen... Verschiedene Industrieunternehmen... Verschiedene Industrieunternehmen...

Transportwesen.

Das Transportwesen... Das Transportwesen... Das Transportwesen...

Dermisches.

Das Dermische... Das Dermische... Das Dermische...

Wirtschaftliche Nachrichten.

Wirtschaftliche Nachrichten... Wirtschaftliche Nachrichten... Wirtschaftliche Nachrichten...

Wirtschaftliche Nachrichten.

Wirtschaftliche Nachrichten... Wirtschaftliche Nachrichten... Wirtschaftliche Nachrichten...

Leipziger Kurse vom 30. Dezember.

Zinsfuß: 4% 1/2. Wechselkurs: 100 Reichsmark = 16 1/2 Mark.

Main table of stock and bond prices for Leipzig, organized into columns for various categories like 'Leipziger Aktien', 'Leipziger Obligationen', and 'Leipziger Fonds'.

Berliner Kurse vom 30. Dezember.

Main table of stock and bond prices for Berlin, organized into columns for various categories like 'Berliner Aktien', 'Berliner Obligationen', and 'Berliner Fonds'.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6. Text describing bank services and interest rates.